Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winterwald.

Heut war ich im Binterwalde, Fühlte mich im Märchenland, Reinste Schönheit mich umwallte, Die mich blendend übermannt.

Schlanke, stolze Säulen wiesen Hoch empor zum Himmelszelt, Herrlich schöne Tannenriesen In dem Glanz der Winterwelt.

Leise knirschen meine Schritte, Harschger Schnee blist tausendsach; Bor mir weckten keine Tritte Meinen Winterwald schon wach.

Leise fängt es an zu raunen In der Still' der weißen Nacht, Und ich seh mich stehn und staunen Ob dem Wunder dieser Pracht.

Und ich denke: "Welch ein Wille Herrscht in diesem Domrevier!" Fort schritt ich durch heil'ge Stille, Trug ein klingend Lied in mir.

Michael Stettler.

Politische Rundschau.

Eine Woche der Stagnation, der Ungewißheit, der brütenden Krisen, so hätte man die heutige Betrachtung überschreis den können — wenn nicht in hollans dischen Zeitungen eine Sensation geplatzt wäre, die allerdings pitant genug ist, um alles andere vergessen zu lassen. Es handelt sich um nichts weniger als ein geheimes belgische französsische Militärabkommen, in dem Deutschland, Holland, Italien und Spasien als "diesensche welche" bezeichnet werden.

Man mache sich die Situation flar: Wir haben einen Völkerbund, einen Kaloggpakt und Locarno-Verträge: alles Symbole des Glaubens, daß man fortan Ariege vermeiden und allfällige Differenzen auf chiedsgerichtlichem Wege bereinigen werde. Die Regierungen und Parlamente ratifizieren gegenwärtig dukend weise die Relloggsche "Kriegsächtung". Iche Ministerrede flingt aus in das Hohe Lied des Friedens — und sust in diese Ministerrede flingt aus in das Hohe Lied des Friedens — und sust in diese Ministerrede flingt aus in das Hohe Lied des Friedens — und sust in diese Ministerrede flingt aus in das Hohe Lied des Friedens — und sust in diese Ministerrede flingt aus in das Hohe Lied des Ministerredes flingt aus in das Hohe Lied des Militärs absonnens vom Juli 1927. Das war vor zwei Iahren — kurz nach Locarno. Offensichtlich ein Werk von Militärs, die sich schon ins Museum versetzt sahen und mit einem Plan zur Rettung des Baterlandes noch zu einem rühmlichen Abgang von der Szene kommen wollken. Aber das Berdienskt, als sich das Abkommen vor allem auch gegen Holland richtet, einen Staat, der nicht im geringsten kriegerisch gestimmt und noch weniger sür den modernen Krieg gerüstet wäre. Da enthüllt Belgien (oder sagen wir: eine Kriegsclique) imperialistische Eroberungs-

absichten, die nach all den Friedensperträgen recht dumm und ungeschlacht anmuten. Und Frankreich gibt sich noch einmal eine Furchtblöße gegenüber Deutschland (das man als Verbündeten Italiens sieht und deshalb Belgien als Flankenschutz postiert), die nur aus atastistischen Generalstabsgesühlen zu erstären ist. — Die Regierungen mögen nun dementieren, so sett es die Zeitungen vertragen: es bleibt ein recht schlechter Goüt zurück, und man wird manche Friedenspfeise rauchen müssen, dies der Nachzeichmack dieses unsaubern Trankes betäubt ist. Oder wäre es wirklich eine Välschung? Die Dementis von Brüssel und Paris haben so schwächlich und halb geständig geklungen.

Nur eines ist noch fast so unerfreuslich wie dieser Verrat am Geiste des neuen Europa: die Arise des dem os fratischen Parlamentarismus in Deutschland. Was sich zurzeit die Varteien im Neich leisten an Feilschen und Martten um Ministersitze, offenbart eine so unglaubliche Verantwortungsslosisteit gegenüber den Führerpflichten im Volksstaat, daß man den geistig minderwertigen Fraktionspopanzen eine Diktatur mit mittelalterlichen Jüchten möchte. Theodor Wolff fragt: "Soll, nachdem die erbliche Kaiserwürde absgeschafft worden ist, die Narrenwürde erblich sein?" Zwei, zweieinhalb oder drei Sitze — aber keine Führer, keine Männer!

Und es raunt durchs Reich nicht die alte Sage vom Kaiser Rotbart, der aus der Tiefe des Knffhäusers ausbrechen Deutschland retten werde (Wilund helm II. hat auch diesen frommen Glauzerstört), wohl aber das Gerücht vom Bankrott des Parlamentes und der Demofratie. Es braucht icon deutsche, unter dem monarchischen Drillstod gezüchtete Langmut dazu, einem solchen Mißbrauch der Parteimacht zuzuschauen, ohne in heiligem Zorn mit Fäusten veinzusahren. Wohl heißt es, die große Koalition zwischen Zentrum, Volks-Demokraten partei, Sozialisten und fomme Aber unter endlich zustande. was für Kompromissen und Opfern auf Rosten der Einheit und der Arbeits= fähigfeit der Regierung!

Die Götterdämmerung bricht übrigens auch — es war nicht schwer, es vorauszusagen — über Frankreich herein. Das Kabinett Poincaré brachte mit Müh und Not noch Mehrheiten von 6 bis 36 Stimmen auf. Das ist so viel wie eine Niederlage ... Aber man wird in Paris solange den Schein wahren, als die Reparationskonferenz dort tagt. Dann richtet sich Poincaré die Guillotine in der Kammer selber zurecht — um nach dem Sturz des jehigen Kadinetts ein neues, etwas mehr linksschielendes, zusammenzukleistern. Es ist wieder eins

mal Zeit zu einer Wendung... Die Altersmüdigkeit hoat auch der eng lischen Regierung schwer in den Gliebern. Man ist mit ihr bis tief in die eigenen Reihen hinein höchst ungufrieden. Aus Gründen, für die sie nicht ein-mal sonderlich verantwortlich ist. Der politische und wirtschaftliche Organismus verlangt ganz einfach wie der förpersliche eine Luftveränderung, ein neues Turn- und Bewegungsinstem. Am brü-chigsten sind die alten Formen freilich in Deutschland, wo materielle Not die politische Krise verstärkt. Aber die schleichende Krankheit sitt anderswo nicht we-niger tief und gefährlich. Nur Italien strebt im Bollsaft der fascistischen Organisation der glänzendsten Entfaltung seines einheitlichen Systems zu, mit einer Rammerwahl, die keine ist. Es gilt nur, Ja und Amen zu sagen. Was aber Brimo de Rivera mit seinem Ble-biszit meint, weiß vielleicht er selber nicht cinmal. "Der lette Aft der Diftatur" hat er's genannt. Das liest sich sehr zweideutig ...

In der Schweis ist, wenn unsere Reser diese Rundichau in sonntaglicher Ruhe durchgehen, der Rampf um den Getreidefrieden ichon entschieden. Möge de Abstimmung bringen, was man von ihr erhofft: Beruhigung der Gemüter, Entlastung der Aräfte für neue dringende Aufgaben in der Alkoholrevision und der Sajalversicherung, und die Hauptsache: gutes, billiges Brot. Eine witter Ariebentet ihren der Gestalberstet der Gemeinster Ariebentet der Gemeinster der Hauptsache: gutes, billiges Brot. Eine weitere Friedenstat dieser Woche ist zu verzeichnen: die Paritätische Kommission hat das Hexenstüd zustande gebracht, in der Aemtereinreihung des Bundesperso nals sowohl die Verwaltungs= als auch die Personalvertreter samt und sonders zu befriedigen. D'e'es Berständigungs-werk bildet den Schlußte'n im Gebäude des Begnten- und Besoldungsgesetzes und macht einem Rampf ein Ende, der jahrelang die Politik mehr oder weniger beeinflußte und oft mehr als nötig geschürt wurde. Der moderne Berwalstungsapparat des Staates wird ja nies mals, so wenig wie irgend ein anderer vor ihm, die persönliche Leistung nach Gebühr würdigen oder ent öhnen können. Aber wesentlich ist, daß der Staat ein Lohnsntem aufstellt, das grosso modo Beamtenkategorien Den verschiedenen Berantwortung und Bedeutung nach gibt, was sie zum Leben benötigen und nach den sozialen Bezriffen beanspruchen tönnen. Das verpflichtet die Staats-beamten dann wieder auch, sich ihrer besondern Stellung und Berantwortung bewußt zu sein und als Diener der Ge-samtheit Borbildliches zu leisten. Die Demokratie ist auf den guten Willen einer mit ihrem Los zufriedenen Be-amtenschaft angewie'en. Wo dieses Bertrauensverhältnis nicht besteht, hapert es trot besten Gesehen und Berordnungen.

So wär hier also Frieden. Dafür dreut von Ferne ein anderes schweres Ringen: der Kampf um das Frauenstimmrecht. Die Unterschriftensammlung für eine Petition an die eidzenössischen Räte ist im Gange, die Propaganda an der Arbeit. Die Diskussion im "Bund", allein unter Frauen geführt, hat eine leise Borahnung der erschütternden Auseinandersetzung zwischen alter und neuer Zeit aufdämmern lassen. Wir werden noch davon sprechen.



Eidgenöffifches.

Der Bundesrat hat, da am 28. Februar die Amtsperiode der Militärrichter abgelaufen ist, die Gerichte für die Amtsperiode 1929—1932 neu bestellt. Das Militär-Kassalsationsgericht, mit Oberst Bolli an der Spike, wurde unverändert bestätigt. Bei den 6 Divisions= und 8 Territorialgerichten lagen insgesamt 50 Rücktrittsgesuche vor, denen entsprechend 50 Rücktrittsgesuche vor, denen entsprechend 50 Richter neu gewählt. — Der Rückverastungssak für die in Form von Alfoholfabritaten 1923 ausgeführeten monopolpssichtischen gebrannten Wasserunden Ausgerührten murde auf Fr. 125 90 für den Kestoliter absoluten Alfohols festgesekt. — Der Bundesrat fakte Beschluß über die Berteilung des Benzinsollviertels aus den Ischne selmme beläuft sich auf Fr. 19,757,407.95. Für die einzelnen Kanstone ergeben sich für diese vier Jahre ausgammen folgende Betreffinise: Jürch Fr. 2,726,436 85. Bern Fr. 3.104,767.65, Luzern Fr. 533,532.65, Uri do 119.70 Franken, Schwynz Fr. 154,720 70, Obwalden Fr. 57,630 40, Kidwalden Fr. 31,142.10, Glarus Fr. 195,708.66. Jurch Fr. 235,014.40, Freiburg 672.184.40 Franken, Solothurn Fr. 607.264.40, Baselstadt Fr. 1,090.054.55, Baselsund Fr. 235,360.85, Schaffbausen 189,571.80 Franken, Unvenzell A.-Nh. 471.146.50 Franken, Unvenzell A.-Nh. 471.146.5

Die Rommission ber schweizer. Naturforschenden Gesellschaft hat ein Reisestipendium von Fr. 5000 zur Ausschreibung gebracht. Dies soll einem schweizerischen Naturforscher ersmöglichen, im Winter 1930/31 oder im Sommer 1931 eine Reise zum Zwecke wilsenschaftlicher Arbeiten zu untersnehmen. Das Stipendium soll wenn möglich einem Botaniser zugute kommen, da die beiden letzten Stipendien an Zooslogen abgegeben wurden.

Der Berwaltungsrat der S.B.B. studiert die Einführung von Generalsabonnements mit einer Gü'tigkeitssdauer von 8 Tagen. In Aussicht genommen sind als Preis für das Abons

nement III. Klasse Fr. 60 und für dassienige II. Klasse Fr. 85.

In Castel San Pietro starb im 72. Lebensjahre Dr. Graffina, der ehemalige Sekretär des Politischen Departements, Geschäftsträger in Rom. An der Trauersfeier nahm Minister Dinichert, Chef der Abteilung für Auswärtiges, namens des Departements teil. Dr. Graffina, der dem Lande große Dienste geleistet hat, ist 1911 aus Altersrücksichten aurückgetreten. Während des Krieges besorgte er aber trohdem im Austrage des Bundesrates die Bertretung der italienschen Interessen in Berlin.

Die Statistik unserer Eine und Auswanderung für 1928 ergibt eine Zunahme der Einwanderung gegen das Borjahr. Der Zuzug hat sich um 6593 Personen vermezet. Die Zahl der überseeischen Auswanderer hat um 472 abgenommen, die der militärpflichtigen Auswanderer ist um 337 gestiegen. Die Rückwanderung von Schweizern ist um 1564 geringer als im Borjahre. Die gesamte Wanderungsbilanz ergibt einen Ueberschuß der Einwanderung gegen die Auswanderung, worin die günstige Arbeitsmarktlage zum Ausdruck kommt.

Der Bestand der vatikanischen Schweizergarde, der die Bewaschung des Papstes anwertraut ist, und der Gendarmen, welche den öffentlichen Sicherheitsdienst versehen, wird von 90 auf 130 Mann gebracht werden, welcher Bestand für die Sicherheit des wiederserstandenen Kirchenstaates genügt. Displomat wird beim Batikan keiner aktresistert werden. Die Gerückte von einem schweizerischen Gesandten beim Papst sind gänzlich aus der Luft gegriffen.

Der Bankier Paquement-Bachmann, der von den schweizerischen Bekörden auf freien Fuß gestellt wurde, hat sich in Paris den französischen Behörden gestellt. — Direktor Charbonnen vom Créstit de Lausanne, der in Griechenland vershaftet wurde, wird nach der Schweiz ausgeliefert werden.

Der neue französische Botschafter in Bern, Herr de Marcilly, hat seinen Anstrittsbesuch bei Bundesrat Motta gesmacht.

Der bevollmächtigte Gesandte des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, Iovan T. Markovitsch, überreichte dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben. Der Bundesrat veranskaltete zu seinen Ehren ein Abschiedsdiner.

Aus den Rantonen.

Aargau. In Mellingen fuhr das 4jährige Töchterchen des Satt'ermeisters Lienhard mit dem Schlitten in die Reuß hinaus. Die Kleine vermochte sich an einer Eisscholle sestzuklammern, von welcher sie unter eigener Lebensgesahr durch den Mehgermeister Buchmüller gerettet wurde. — Auf der Straße zwischen Boniswil und Seengen wurde in e.ner der letzten kalten Nächte der verheiratete Ernst Meier von Seengen halb erfroren aufgesunden. Im Spital verschlimmerte sich sein Zustand und er starb nach kurzem Leiden.

Baselstadt. Der Regierungsrat hat beschlossen, den Anteil Basels am

Benzinzoll, der Fr. 1,090,054 beträgt, für den Bau einer neuen Rheinbrüde zurüdzustellen. — Im Alter von 68 Iahren verstarb in Basel Rudolf Lang-Parmentier, Berwaltungsrat der Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft Patra. Alm 21. Februar kassierte ein Lehrling am Schalter des Postcheckbureaus 6100 Franken für seine Firma ein. In der Freienstraße hielt ihn ein angeblicher Detektiv an, führte ihn in den Lohnshof, wo er ihm vor dem Bureau der Staatsanwaltschaft die Akten ach em Geld abnahm und dem Iungen beschal zu warten. Erst nach 1½ Stunden als ein Beamter den noch immer warstenden Lehrling nach seinem Begehr fragte, kam der Betrug aus.

Freiburg. In Estavaper le Lac, wo er in den Ferien weilte, starb Ed. Marmier, der Präsident des Verwalstungsausschusses der Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen, im 57. Lebenssiahre. Er war in industriellen Kreisen als Chemiker und Techniker sehr bestannt.

Glarus. Die in Netstal verstorbene Frau Jenny-Rubli hat zugunsten gemeinnütziger Institutionen Fr. 15,000 vermacht.

Graubünden. Im Nachlafverfahren der Mühle A.-G. in Chur wurde gegen den wirtschaftlichen Leiter des Unternehmens eine Straftlage eingereicht, die zur Berhängung der Untersuchungshaft über Oberstleutnant I. Bieli-Weinzapf führte. Die Untersuchung ift noch im Gange.

Luzern. Am Dietschiberg fand der Hund des Landwirtes Unternährer, der mit seinem Herrn durch den Wald ging, plöhlich eine Fährte und fing 30 Meter von der Straße abseits an ensichtlich zu heusen. Herrnährer ging dem Hund nach und fand halb im Schnee vergraden einen ganz erstarrten Mann liegen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren ersolgreich und der Mann konnte gerettet werden. — Der verstorbene Raufmann Friedrich Wilhelm Grübel vernachte verschiedenen gemeinnühigen Institutionen der Stadt Luzern Legate in der Höhe von Kr. 91,000.

Obwalden. Der obwaldnerischen Stiftung "Für das Alter" wurden von ungenannter Seite Fr. 15,000 gespendet, deren Zins alljährlich für Zwecke der Stiftung verwendet werden sollen.

Schwnz. Am 17. Februar brachen auf dem Zugersee beim Hünebergdenkmal in Arth zwei Knaben mit ihrem Schlitten auf dem Eise ein. Der Bater des einen Knaben, Alois Ridenbacher von Illgau, wollte die Knaben mit einer Leiter retten, sant aber ein und ging unter. Während der Vater ertraut, fonnten die beiden Knaben doch noch gerettet werden.

Solothurn. In Grenchen wurden am 22. Februar sämliche Schulen wegen der Grippe geschlossen, da 33—35 Prozent der Schüler und zahlreiche Lehrsträfte an der Grippe erkrankt sind. Die Krankheit nimmt aber bis jeht einen harmlosen Berlauf.

Tessin. Bei den Ständeratswahlen vom 17. Februar erhielt der liberalsradikale Kandidat Bertoni 7009 Stimmen und der katholischskonservative Bertreter Riva 5915. Da Riva das absolute Mehr nicht erreichte, muß er sich am 10. März einer Stichwahl untersiehen ziehen.

Thurgau. Zum Andenken an den verstorbenen Stidereifabrikanten Wilhelm Zürcher in Balterswil wurden von den Nachkommen zu gemeinnükigen Zwecken rund Fr. 25,000 vergabt, das von Fr. 10,000 an die thurgauische Aus berfuloseheilstätte in Davos.

Waadt. In Laufanne verschieden am 22. Februar Professor Elie Tauxe im 71. Lebensjahr und Major Louis Mouthe, seit 20 Iahren Wassenstorteleur der 1. Division, im 61. Lebensjahr. Um 23. Februar verschied im 61. Lebensjahr. Divistor der Union Raudvise du Crédit. vensjahr Baul Bilet, seit 23 Jahren Direktor der Union Baudoise du Eredit. Direktor der Union Baudonse du Eredit.
— Am 22. Februar bemerkte der Fliegerleutnant Kählin, als er über Brone freiste, daß das Benzinreservoir seines Apparates led war. Er versuchte sofort zu landen, der Apparat fing aber noch vor geglückter Landung Feuer. Der Offizier konnte sich noch retten, der Apparat murde gänzlich perstört parat wurde gänzlich verstört.

Wallis. In Bagnes starb im hohen Alter von 87 Jahren der bekannte Bergsührer Justin Bessard.

Zürich. Beim Einschießen einer Matchpistole wurde in der Werkstatt eines Dietikoner Büchsenmachers infolge veines Wikverständnisses der Kantonsspolizist Greutert von einem Schusse getroffen und verschied wenige Augenblick nach dem Unfall. — Das Obergericht verurteilte den 28jährigen Guido Corsieri der im Sontember kaine Kaliskte rieri, der im September seine Geliebte, die Serviertochter Ida Rothenbühler, aus Eisersucht erschoffen hatte, wegen Totsschlags zu 6 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Landesverweisung. — In der Nähe von Oberrieden brach der Zürcher Kaufmann Seinrich Hach der im Eise des Zürichsees ein und ertrank.

Mach dem "Wehntaler" vertrauten die Einwohner einer fleinen Bauerngemeinde einem Spekulanten vor 3 Jahren Fr. 100,000 an, weil er ihnen 10 Prozent Zinsen versprach. Die ersten 10 Prozent wurden auch ausgezahlt, dann aber machte der Spekulant eine Auslands-reise, von der er bis heute noch nicht zurücktehrte.

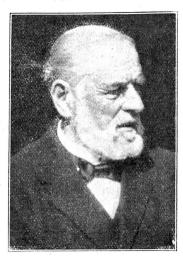
7 Johann Jatob Baumann=Rronauer, gem. Ingenieur bei ber Generalbireftion der Schweiz Bundesbahnen.

Samstag den 2. Februar wurde im Rie-matorium der vergängliche Körper des Serin Johann Jatob Baumann den läuternden Flammen übergeben in Unwesenheit einer fehr gahl reichen Trauergemeinde. — herr Baumann war ein bescheibener Mann, der nicht viel von sich reben machte, sondern seinem Temperament

sich reden machte, sondern seinem Temperament entsprechend ganz zurückzezogen lebte, dem sein Arbeitsfeld als Ingenieur und die Fürsorge seiner Familie alles war.

Ein glänzendes Zeugnis für ihn legt allein schon ab, daß er seinen anstrengenden Berus volle 46 Jahre ausübte und die zum letzen Tag seiner Anstellung in voller Tatkraft und geistiger Frische einen ersten Platz als Konstruktionsingenieur des modernen Eisenbahnbaues

ausfüllen konnte, mußte er doch zum Anfange der Elektrifikation der Bahnen seine Studien auf diesem neuesten Gebiete ergänzen. Mit Bedauern sah man ihn im Jahre 1920 als Einundsiebzigjähriger seinen Rüdkritt nehmen. Im Jahre 1850 trat Herr Baumann in der Gemeinde Fluntern bei Zürich ins Leben. Das selbst durchlief er die Kantonsschule und ansangs der Achtzigerjahre schools er am Polis



. † Johann Jatob Baumann=Rronauer.

technikum als Ingenieur seine Studienzeit ab. Rachdem er verschiedene Stellungen im Auslande inne gehabt hatte, arbeitete der Ber-storbene am Bau des Gotthardtunnels, her-nach bei der damaligen Nordostbahn und wurde

nach bei der damaligen vorwopwayn and damin Jahre 1901 an die Generaldirektion der S. B. B. nach Bern gewählt.
Diejenigen, die ihn in den jetzten Jahren gekannt haben, würden in ihm nicht einen gewesenen Sportsmann vermutet haben. In seinen wesenn Sportsmann vernutet haben. In seinen Jugendjahren war er ein leidenschaftlicher Rusberer und gehörte zu den Gründern des "Politechniker Ruberklubs" in Zürich, bei welchem er in mancher Ruberregatte zu den Siegern

Der Verlust seiner während 42jähriger Che treu besorgten Gattin scheint den Verstorbenen gebrochen zu haben und barf man es als eine gelinde Fügung des Schicfals betrachten, daß er derfelben genau ein Jahr später, fast auf den Tag, in die Ewigkeit nachfolgen durfte

n Tag, in die Ewigkeit nachfolgen durfte. Das Andenken an diesen allgemein beliebten Bürger wird ein ehrendes und dauerndes bleiben.



Der Regierungsrat ernannte als Zivilkommissäre für die Jahre 1929/30 für den deutschen Kantonsteil: Verwalter R. Schaad in Schwarzhäusern, Gemeinderatspräsident Ernst Widmer in Kirchberg, Großrat Ernst Hänni in Großsaffoltern und für den Jura: Gemeinderaffoltern und für den Jura: präsident Jules Landry in La Heutte, Charles Cuttat, Gemeindepräsident in Mossemaison. — Der außerordentliche Professor Dr. W. von Wartburg, der an die Universität Leipzig berusen wurde, erhält unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung von seiner Professur.

Die Direttion des Unter-richtswesens wird im Berlaufe des

deutschen Kantonsteil einen Zentralfurs zur Einführung der Lehrerschaft in die "Basserschrift" veranstalten.

Rantonalichütenverein Bern gählte zu Jahresbeginn 778 Settionen mit 38,556 Mitgliedern. Das lette Feldsektionswettschießen vom 13. Mai 1928 wies eine Beteiligung von 26,407 Schützen auf.

In Burgdorf verstarb im Alter von 76 Jahren an einem Serzschlag Serr Dr. G. A. Burthardt, gewesener Saupt lehrer für Chemie und Leiter des che-mischen Laboratoriums des kantonalen Technitums. — Im Alter von 74 Jah-ren starb Fürsprech Eugen Grieb. Er war mehrere Jahre Gemeindepräsident von Burgdorf und gehörte über 30 von Burgdorf und gehörte über 30 Jahre dem Großen Rate an, den er mehrere Male präsidierte. Beim Militär war er Infanterieoberst.

Im patriarchalischen Alter von 93 Jahren starb in Höchstetten bei Kop-pigen der Landwirt Iohann Witschi. Er hat noch den Neuenburger Sandel, die Grenzbesehung 1870/71 mitgemacht und erzählte noch gerne von den Zeiten, wo es weder Eisenbahnen noch Autos oder gar Flugzeuge gab.

Am 21. Februar starb im Spital von Langenthal Seinndarlehrer Fitz Blaser, seit 1905 Rektor der Langenthaler Se-kundarschule. 1895 wurde er an die Sefundarschule als Lehrer gewählt und wirkte nahezu 34 Jahre lang segens-reich an der Unterrichtsstätte.

In Kröschenbrunnen bei Langnaustürzte der 77jährige Landwirt Peter Zaugg beim Holzfällen über eine Felswand. Mit ichweren Berletzungen mußte er ins Rrankenhaus verbracht werden, wo er nach zwei Tagen den Berletzungen erlaa.

Am 11. Februar starb in Biglen Bädermeifter Johann Schaller im Alter von 64 Jahren. Er war ein weit über die Grenzen des Landesteiles hinaus befannter guter Schütze.

Im Alter von 83 Jahren starb alt Großrat Johann Wälchli in Wäckerschward. Er war ein typischer Vertreter des Bauernstandes der Buchsiberge, wurde 1884 zum Mitglied des Ber fassungsrates gewählt und war von 1886 bis 1906 Mitglied des Großen Nates

Der am letten Sonntag zum Nargauer Regierungsrat gewählte Großrat Zaugg stammt aus Wnßachen im Ems mental und wuchs in Roggwil auf.

In Thun starb im Alter von 78 Jahren alt Metgermeister Johann Friedrich Buchhofer, einer der belieb testen und populärsten Bürger. Er war wiederholt Mitglied des Gemeinderates und in jüngeren Jahren ein rühriges Mitglied der verschiedenen Thuner Bereine.

Interlaten und Umgebung waren am 26. Februar morgens ohne Gas, da durch das Tauwetter eine Verstopfung der Gashauptleitung eingetreten war. Man mußte überall die Spiritus und nächsten Sommerhalbjahres für den In Interlaten Hervorholen. — Am 26. Februar starb im Alter von 53 Jahren in Interlaten Hotelier Krebs, der Besiker des Sotels "Rrebs" an der Bahn= hofstraße. Er war Mitglied des Ge-meinderates und verschiedener Rommissionen.

In Biel starb im Alter von 63 Jah-ren der Sefretär der kantonalen Sandelskammer, Albert Diem, eine in San-dels- und Industriekreisen sehr bekannte Perfonlichkeit.

Am 21. Februar wurde beim Schlitteln in Ridau das dreifährige Rnablein des Beamten Ernst Liechti vom Postauto erfaßt und auf der Stelle getötet, trot= dem der Chauffeur die Borderrader noch an dem gestürzten Knaben vorbeistenern



+ Emil Sügli,

gew. Fürsprecher in Bern.

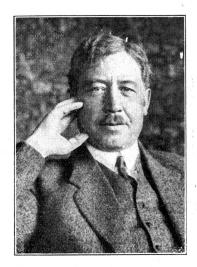
Ju Bern verstarb am 23. Januar, von langen schweren Leiben erlöst, Fürsprecher Emil Högil, Präsibent des bernischen Anwaltstwerbandes und Mitglied der Anwaltskammer des Kantons Bern. Die Nachricht seines Todes hat nicht nur seine Freunde und Kollegen aufs schwerzische berührt, sondern hat auch weiten Kreisen der Bevölkerung tieses Bedauern ausgestätt denn wenn man auch dem dauern ausgelöst; benn, wenn man auch dem großen, mutigen Dulder die Erlösung von seiner Bein herzlich gönnte, so erschütterte doch Gedante an den Berlust dieses selt feltenen

Menichen.

Emil Hügli war 1866 in Bern geboren als Sohn des Notars Gottlieb Hügli. Mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens bedacht, überragte er schon in der Jugend seine Kameraden. Dem Wunsche seines Baters solsten der Anneraden. gend, brach er — nach damaliger Uebung — die Gymnasialstudien ab und begab sich in die Notariatslehre. Bald ward er aber inne, daß die Ausübung des Notariats seinem Tätigkeitsbie Ausübung des Notariats seinem Tätigteitsstang nicht entsprechen würde. In unermidslicher Arbeit bereitete er sich deshalb außerschalb der Schule auf die Mahuritätsprüfung vor, mit dem Ersolg, daß er diese ein Jahr vor seinen früheren Gymnasialkameraden destehen konnte. Fleißige Studien an der Unisversität Bern führten zur Erlangung des bernischen Fürsprecherpatentes. Zwei Jahre Arbeit auf dem Bureau eines Onkels mütterlicherseits in St. Louis (Ohio, U.S. A.) deseichgerten nicht nur die Rechtss und Sprachentenntnisse des jungen Fürsprechs, sondern schusen tenntnisse des jungen Fürsprechs, sondern schufen in ihm auch die Grundlagen jener auf groß-zügiger Lebensauffassung beruhenden Persönlichfeit, die Emil Sügli auszeichnete.

Emil Hügli war eine Persönlichteit, war ein Mann, der dem vielgestaltigen Leben mit freiem Auge und unerschrodenem Herzen gegen-übertral. Feine Geistes- und Lebenstultur ver-band sich bei ihm mit vornehmem, verständnisvollem Bohlwollen feinen Mitmenichen gegen über und einer ruhigen aber doch leidenschaft-lichen Liebe zum Recht und zur Gerechtigkeit. Er war — wie an seiner Bahre tressend erklärt wurde — ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. So wurde er denn auch ein vorbildlicher Rechtsberater und Rechtsvertreter, dei sich des Bertrauens eines großen Kliententreises erfreuen durste. Emil Hügli war von der sozialen und moralischen Wissiale von der Kontentreise erfreuen der Sozialen und moralischen Willion des Ansteller waltsstandes im wirtschaftlichen und gesellschaftwaltsstandes im wirtschaftlichen und gesellschaft-lichen Leben erfüllt; ihr lieh er seine absolute Unabhängigkeit, die Weilseit und die Eüte seiner reichen Lebensersabrung, seine umfassen-den Rechtskenntnisse und die große Kunst einer bewundernswerten Selbstbeherrschung. Der schweren Verantwortung des Anwalts bewußt,

wurde er nie der Stlave des ihm erteilten Auftrags, sondern stellte sich immer über ihn. Die überzeugende menschliche und taktvolle Form seiner Rechtsberatung, ihre rüdsichtslose Objektivität, gepaart mit Borurteilslofigkeit und Bernunft, erhoben ihn jum ersten Richter seines eigenen Rlienten. Rie suchte er einen Ronflift zu verschärfen, vielmehr bemühte er sich, die allfällig vorherrschende Einseitigkeit und



+ Emil Sügli.

Leidenschaftlichkeit seines Rlienten zu dämmen und in die der tatsächlichen Rechtslage entsprechenden Wege zu leiten; er suchte, wenn nur möglich, den Ausgleich, den Frieden. So war denn, wer sich durch Emil Hügli beraten

war benn, wer sich durch Emil Jugar veranerließ, wohlberaten.
Es ist deshalb kein Wunder, daß Emil Hügli auch bei den Richten und Gerichten des Landes in hohem Ansehen stand, vergaß er doch, wenn er mit Würde und Ueberzeugung einen ihm anvertrauten Fall dem Gerichtshofe vortrug, nie, daß der Anwalt im Dienste der Wahrheit, des Rechtes und der Gerechtigkeit steht, daß er ein Mitarbeiter am Urteil ist. Leußere, hohle Gerichtsersolge sagten ihm nichts, wären zu seiner hohen Auflassung des Anwaltsberuses in Widerspruch gestanden.

berufes in Widerspruch gestanden.
Denn Emil Süglt hielt an der Auffassung, daß der Anwalt einen Beruf, und fein Gewerbe ausübe, daß er ein Diener des Rechts und fein Geschäftsmann sei, unerschütterlich sest.

Seinen Kollegen, denen er mit größter Lorga-lität und Freundlichkeit, ohne Zweideutigkeit und Ueberheblichkeit gegenübertrat, war Emil Högli das Borbild. Seinem Einfluß, dem er als Mitglied der Anwalltstammer und als Prasident des Anwaltsverbandes, aber auch in Brasis Gettung perschaftte, perhauft die prajibent des Anwaltsverbandes, aber auch in der Praxis Geltung verschaffte, verdankt die bernische Anwaltschaft einen Gutteil der Ansertennung, die ihr von seiten der Gerichte und der Bevölkerung zuteil wird.

Was er schließlich noch seiner Familie und seinen nähern Freunden gewesen ist, gehört nicht in die Dessentlichkeit, sondern in die Tesen

dantbarer Herzen und wehmutsvoller Erin-nerung. R 23 nerung.

Rach der Eröffnung der neuen Lorrainebrücke soll auch eine Omnibus. Bahnhof-Lorraine eröffnet verbindung werden. Da hiezu das Rollmaterial permehrt werden muß, muß auch die Garage vergrößert werden. Der Baugrund gehört den Straßenbahnen, ist aber mit Gebäuden belegt, die erst abgebrochen werden mussen. Für den Depotchef und den Garagechef, die derzeit in den abaubrechenden Gebäuden wohnen, muffen neue Unterfunftsmöglichfeiten geschaffen

werden, die sich in unmittelbarer Rabe des Tramdepots und der Garage befinden. Der Gemeinderat beantragt des. halb dem Stadtrat, das Haus Tscharnerstraße 19 in Bern zu erwerben. Hezu wäre ein Kredit von 112,200 Franken auf Nechnung des Anlagekapitals der städtischen Straßenbahnen zu bewilligen.

Der Gemeinderat hat eine neue Borlage für die Erstellung eines Flugplates Bern-Belpmoos ausgearbeitet. Für die ersten Ausführungsarbeiten wird ein Rredit von Fr. 162,750 beansprucht. Mit Fr. 30,000 soll sich die Gemeinde an der Flugplatgenossenschaft beteiligen Die Gesamtkosten werden auf 900,000 Franken geschätzt. Der Betrieb soll in die Hände einer Flugplatzgenossenschaft gelegt werden, die über ein Kapital von Fr. 300,000 verfügt. Der Flugbetrieb dell noch dieses Iahr aufgenommen wersen. Die "Ab Astra" hat sich bereit erklärt, die Fluglinie Wien-Zürich über Bern nach Lausanne und Genf fortzusehen, sofern die Pläte Bern und Lau-ganne je Fr. 20,000 Subvention leisten Auch über eine Fluglinie Bern-Biel-Basel und umgekehrt sind Verhandlun-gen im Gange. Auch Rund- und Alpen-flüge sind von Bern aus geplant. Das Betriebsdefizit des ersten Jahres, das mit Fr. 100,000 eingeschäht ist, soll durch Zuschüsse von Bund, Kanton und Gemeinde Bern gededt werden.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Doktorprüfung hermann hostettler von Wahlern und William Endrif von Philadelphia.

Am 22. Februar morgens peritarb Berr Dr. Arnold Rrebs-Wenger, Lehrer am Seminar Muristalden, auf dem Wege zur Schule an einem Herzschlag.

Am 23. Februar nachmittags fand im Rrematorium die Leichenfeier des Herrn Fritz Brand, Adjunkt des kantonalen Rriegskommissärs, statt. Es waren Bertretungen der Regierung, des bewaff-neten Borunterrichtes, der kantonalen Militärverwaltung erschienen. Die Ab-Militärverwaltung erschienen. Die Ab-schiedsrede hielt der kantonale Kriegs-kommissär, Herr Lichtensteiger, für den bewaffneten Vorunterricht sprach Herr Oberst Burri aus Langenthal. Bemer-kenswert ist, daß Friß Brand am 24. Februar das 25sährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Vorunterricht hätte feiern sollen und nun wurde er einen Tag porher zur ewigen Ruhe bestattet.

Berhaftet wurde durch eine Fahnderpatrouille am Bahnhof ein Reisender, der zur Berbüßung einer Korrektionshaus-strafe stedbrieflich gesucht wurde. — Am 21. Februar wurde aus einer Schreiner werkstätte eine elektrische Sandbohr-maschine gestohlen, tags darauf einer Hausfrau ein Portemonnaie mit Fr. 65 Inhalt aus der Rüche. Als Täter vermutete sie einen Burschen, der zur kritischen Zeit nach einem anderen Sausbewohner gefragt hatte, dem er eine Sandbohrmaschine abliefern wollte. Der Berdacht bestätigte sich, der Bursche fonnte noch am gleichen Nachmittag in einer Wirtschaft angehalten werden, wobei es sich herausstellte, daß er auch bie Bohrmaschine gestohlen hatte.